

Schönstatt INFO

Infos und Impulse aus der
Schönstattbewegung Schweiz

Ausgabe 1/2020



Was fällt mir in der Corona-Zeit besonders auf?

Umgang im Mail und Post

In dieser Zeit mache ich die Beobachtung, dass in der Arbeitswelt sich der Umgang verändert hat. Persönliche Begegnungen sind massiv eingeschränkt. So müssen wir vermehrt auf digitale Medien setzen. Ich beobachte, dass praktische alle Mails mit einem Zusatz enden: pass auf Dich auf, heb sorg usw.

Bei Telefongesprächen erkundigt man sich: wie geht es der Familie, wie geht ihr damit um usw. man nimmt Anteil am Leben der Anderen. Ich finde das etwas positives welches durch die Corona Pandemie verursacht wurde. Ich erhoffe und wünsche mir, dass nach dieser Zeit etwas von dieser Anteilnahme übrig bleibt.

Das Wort negativ wird plötzlich sehr positiv?

Es hat sich gezeigt, dass die Anzeichen einer Coronaerkrankung nicht so klar und eindeutig sind. Bei den geringsten Anzeichen lassen wir unsere Bewohnerinnen und Bewohner auf eine Ansteckung testen. Es dauert dann einige Tage bis der Bescheid aus dem Labor kommt. Wenn wir dann den Bescheid *negativ* bekommen ist die Erleichterung bei allen Beteiligten jeweils sehr gross. Wir merken dann jeweils, dass das Wort *negativ* plötzlich etwas sehr *positives* ist.

Erklärung zum Bild (nächste Seite):

Wir dürfen mit unseren Bewohnerinnen und Bewohner noch Gottesdienste feiern, da unser Priester bei uns Haus als Bewohner lebt. Damit der Abstand aber eingehalten werden kann

Wir haben unsere Medienkommission Sitzung schon vor der Coronazeit ab und zu über Skype gehalten. Bei der letzten Sitzung haben wir überlegt, wie wir diese «Coronazeit» im SCHÖNSTATT INFO aufgreifen wollen.

Wir wollten etwas über den konkreten Alltag von Menschen in dieser besonderen Zeit erzählen. So haben wir kurzerhand entschieden, dass jeder der Medienkommission beschreibt, wie sie bzw. die Coronazeit erlebt.



Fortsetzung >>



mussten wir einige Sitzgelegenheiten in der Hauskapelle absperren.

Autor: Franz Schuler

Wie hat sich der Alltag für mich verändert in der Coronazeit?

Ausser, dass ich nicht mehr einkaufen darf, mein Mann und ich täglich Spaziergänge machen oder zusammen velofahren, hat sich für mich auch das Hüten der Enkelkinder verändert.

Erst mal habe ich mich drein geschickt, dass es so nicht mehr möglich sein konnte. Dann aber haben wir mit den Enkelkindern per Videoanruf öfters in der Woche ausgetauscht, wie es im Besonderen mit den Hausaufgaben geht. Inzwischen ruft mich die 2. Klässlerin via Tablet an, wenn sie dabei Hilfe braucht. Beim «30 Min. Lesen» haben wir es so gelöst, dass sie mir zuerst etwas vorgelesen hat, dann 15 Min. allein für sich gelesen und danach wieder angerufen hat und mir davon erzählte, was sie gerade spannend fand oder auch was sie langweilte.

So muss sie den Papa weniger stören, der im HomeOffice arbeitet.

Zum Schluss stand «Bewegung» auf dem Aufgabenplan. Da hat sie dann gerne allein mit ihrem Bruder zusammen auf dem Trampolin erledigt!

Das kleinere Kind habe ich per Facetime animiert ein Spiel mit mir zu machen. Er fand das ganz lustig, dass er auch für mich die Würfelpunkte «fahren» durfte und erst noch gewonnen hat.

Autorin: Béatrice Infanger

Das Netzwerk unserer Bewegung wird sichtbar

Für mich war vor allem die erste Zeit ab Mitte März speziell. Von einem

Moment auf den anderen wurden praktisch alle Termine abgesagt. Dadurch war ich vor allem zu Hause. Viel öfters als sonst waren wir in der Gemeinschaft im Haus in St. Gallen zusammen. P. Josef Hälgi avancierte zum Hauptkoch, ich war vor allem für den Sonntag zuständig und P. Paul Zingg wurde zum Ober-Geschirrspüler-Einräumer. In meiner Aufgabe als Regens lief schnell der normale Betrieb wieder weiter. Als Bis­tumsleitung machten wir die Sitzungen über Videokonferenzen. Auch Aufnahme- und Bewerbungsgespräche liefen über Video. Im Blick auf die Bewegung kam uns in St. Gallen bald die Frage, ob wir nicht die Eucharistiefiern, die wir im Heiligtum als Gemeinschaft weiter feiern konnten übertragen könnten. Ich machte mich im Internet schlau, las verschiedene Beschreibungen. Bald wurde klar, es könnte gehen. Zuerst war es eher rudimentär, aber mit der Zeit gelang es besser. Schön ist, dass wir eine Möglichkeit gefunden haben, dass auch Personen von ausserhalb durch digitale Beiträge die Gottesdienste mitgestalten können. So erlebten wir die Kar- und Ostertage als Gemeinschaft, die auch über die Distanz verbunden ist. Das Netzwerk unserer Bewegung wird zur Zeit sichtbar und erfahrbar. Natürlich freue ich mich schon auf den Moment, wenn wir uns wieder vor Ort begegnen und feiern können.

Autor: P. Raffael Rieger

Selbstquarantäne, Eintönigkeit und eine Zusage

Für mich war schon in der ersten März-Woche (also noch vor dem «Lockdown») Selbstquarantäne

angesagt, da ich leichte corona-ähnliche Symptome entwickelte. Sie verschwanden dann bald wieder zum Glück. Vieles versuchte ich während dieser Zeit zu reflektieren: Mein Verhalten, das Verhalten der Anderen und die zu Beginn noch spärlichen Informationen über das Virus.

Wenn ich einzelne Freunde am Wochenende traf, war da plötzlich eine physische Distanz, die vorher nicht da war und sich komisch anfühlte. Dann war da die Ruhe, während des «Lockdowns»: Fast keine Autos mehr auf den Strassen, beim spazieren im Dorf begegnete man niemandem mehr. Ich genoss diese Ruhe. Nach einem Monat stellte sich bei mir das Gefühl der «Eintönigkeit» ein. Ich arbeitete weiter vom Homeoffice aus und bereitete mich auf einen Programmierkurs vor und hatte auch immer wieder etwas Abwechslung durch gemeinsame Aktivitäten mit den Mitbewohnern, aber mit der Zeit «fiel mir dann doch die Decke auf den Kopf», wie man so schön sagt. Ich schlief, arbeitete und verbrachte meine Freizeit über Wochen in den gleichen paar Quadratmetern.

Einen «positiven» Effekt hatte das Virus für mich persönlich: Seit Beginn des Jahres bin ich und meine Freundin auf der Suche nach einer neuen Wohnung, was in Zürich eine Tortur sein kann. Dann bekamen wir ganz unverhofft eine Zusage, weil die Person, die die Wohnung hätte bekommen sollen, in der aktuellen Situation nicht mehr gewollt war umzuziehen. So kamen wir als Zweite zum Zug und können bald einziehen.

Autor: Guido Koch



Gerne können weitere Fotos eingeschickt werden. Infos auf www.schoenstatt.ch/stgallen

«Unsere Familie – unser Lebensbogen»

2. Teil des Themenzyklus 2019-2021
An der Jahrestagung vom 25. / 26. Januar 2020 stand das
Thema «Erwachsene und Eltern» im Mittelpunkt.



Auffallend viele junge Familien, mit kleinen Kindern, aber auch ältere Eltern, sowie Grosseltern fanden sich in der Hauskapelle ein, um der Eröffnung der Jahrestagung beizuwohnen.

Rahel und Werner Heller führten mit der Schlagzeile «Leben am Limit», in die vielschichtigen Anforderungen, die heute an Familien gestellt werden, ein. Anschliessend wurden die Kinder von der Kinderbetreuung in Empfang genommen und die Erwachsenen wechselten in den Bühnensaal.

Bernhard Graf begrüßte im Namen des ganzen OK und teilte Organisatorisches mit. Daraufhin übergab er den Referenten, Maria und Toni Lilek, aus der Steiermark das Wort.

In vielen konkreten Beispielen glückten Lebens, führten die beiden Referenten humorvoll durch folgende Themenpunkte:

- ✧ Und darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen...
- ✧ ...er wird sich an eine Frau binden
- ✧ Unsere Ehe
- ✧ Eltern sein
- ✧ Neue Zeit zu zweit

Die Teilnehmenden konnten im Anschluss wählen, ob sie sich in einem Paargespräch oder in einer Gruppe austauschen wollten. Der Austausch im darauffolgenden Plenum zeugte davon, dass das Referat die Zuhörer sehr angesprochen hatte.

Für das Abendprogramm gab es folgende Möglichkeiten:

- ✧ Austausch «Herausforderungen in der Kindererziehung» mit Input und Moderation von Franziska Graf
- ✧ Pater Kantenich bei den Familien in Milwaukee, mit Erfahrungsbericht von Rahel und Werner Graf und Sr. Joseline Becchio

Nach dem gemeinsamen Abendlob, endete der Abend gemütlich in der Cafeteria.

Nach dem Morgenlob und Frühstück referierte P. Raffael Rieger über «Ehe und Familie in der Lebensmitte aus der Sicht eines Seelsorgers». Unter Berücksichtigung des Stufenmodells der psychosozialen Entwicklung von Erik H. Erikson, setzte er sich mit der Generativität auseinander. Er zeigte dazu einen Filmausschnitt von «Wir Eltern», interviewte eine Arbeitskollegin und

Aktuelles aus der Bewegung

Liebe Schönstätter und Schönstätterinnen, liebe Freunde der Schönstatt Bewegung, liebe Interessierte

Wir befinden uns in einer «ausserordentlichen Lage» und was das heisst und was das in der jeweiligen Situation bedeutet, sagt uns immer wieder neu der Bundesrat. Ja wir befinden uns in einer besonderen Zeit. Wer hätte noch vor einigen Monaten gedacht, was auf uns zukommt. Die Betroffenheit ist sehr verschieden, aber diese Situation prägt unsere ganze Gesellschaft. Für andere, vor allem ärmere Länder, ist es noch viel schwieriger. Wir fragen – als Schönstätter sollen wir das auch –, was Gott uns durch diese Situation sagen möchte. Worauf will er uns aufmerksam machen? Mich ganz persönlich, unsere Gesellschaft, die Kirche, unsere Bewegung? Vieles hat uns diese Zeit schon gelehrt: Die Endlichkeit des Lebens auf dieser Erde ist in der Gesellschaft wieder ein Thema. Das Hausheiligtum hat stark an Bedeutung gewonnen. Es wurde offensichtlich, dass unser Glauben neben der gemeinschaftlichen Dimension, die persönliche Verwurzelung braucht, dass Kirche und Liturgie auch zu Hause allein oder in der Familie, wichtig ist und gepflegt werden soll. Es sind auch verschiedene Initiativen in dieser Zeit in der internationalen Bewegung entstanden: Verschiedene Krönungen der Gottesmutter mit der Bitte um Schutz und Begleitung, wie es P. Kantenich, der Gründer Schönstatts, selber in der Notzeit des 2. Weltkriegs getan hat. Oder es sind neue Formen der Kontaktaufnahme in Gruppen und Gemeinschaften entstanden. Auch das miteinander Gottesdienst feiern über die Distanz mithilfe der neuen Medien ist eine neue Erfahrung. Bestärken wir einander auf diesem nicht einfachen Weg. Halten wir Kontakt, in dieser Zeit mehr persönlich als gemeinschaftlich. Verstärken wir unsere Verwurzelung und gestalten und prägen wir Klima: **FEST VERWURZELT – KLIMA WANDELN.**

P. Raffael Rieger (Bewegungsleiter)



Simone und Urban Gehrig erzählten live über ihre Erfahrungen ihrer Familienzeit. Darauf zeigte er Antworten aus der Spiritualität Schönstatts.

Nach einem Austausch in der Gruppe oder als Paar spürte man im Plenum die reiche Lebenserfahrung der Tagungsteilnehmer.

Die Jahrestagung wurde mit der Feier der Eucharistie in der Hauskapelle und dem Beten des Jahresmottos «Fest verwurzelt – Klima wandeln» im Heiligtum abgeschlossen. Dankbar für neue Impulse, aufgetankt im Glauben und bereichert im Austausch traten die Teilnehmer ihren Heimweg an.

Autorin: Evelyne Carcaterra

Leseempfehlung:



Die Werktagsheiligkeit war Ende der 30er Jahre ein bekanntes und beliebtes Buch über Schönstatt hinaus. Sein Inhalt ist mehr denn je aktuell. Aber mit Büchern ist es wie mit Kleidern: sie können schön und solid sein, aber das 'Alter' lockt nicht mehr. Es gibt die glaubhafte Aussage von P. Kantenich, bei aller Gültigkeit des Inhaltes, müsse das Buch immer wieder neu geschrieben werden, angepasst an die Zeitverhältnisse. So hatten wir P. Werner Hegglin gebeten eine Neufassung zu schreiben. Das hat er auch getan, kurz vor seinem Heimgang, schon gezeichnet durch die schwere Krankheit. Einerseits übernimmt er fundamentale Aussagen Pater Kantenichs aus dem Buch von 1937, zum Teil wörtlich, zum Teil frei formuliert (sowohl wesentliche Teile der Einleitung wie auch das ganze Inhaltsverzeichnis von 1937 sind im Original übernommen), andererseits illustriert er sie neu mit Beispielen aus der heutigen Zeit. Wir danken Christoph Schwyzer für die sorgfältige Bearbeitung und Herausgabe.

P. Edwin Germann

Das Büchlein (78 Seiten) kann bezogen werden bei Berg Sion 6048 Horw für CHF 15.-

Hinweise

Schönstatt LIFE, Samstag, 24. Oktober 2020 in Quarten

Mit dem Jahresmotto der Schweizer Schönstattbewegung «Fest verwurzelt Klima wandeln» wollen wir vom Vorbereitungsteam uns vertiefen, indem wir uns in Gott, der Muttergottes, mit Schönstatt im Heiligtum verbunden fühlen.

Mit diesen Stichworten wird für uns der Inhalt noch klarer ausgedrückt und vertieft.

Wir werden beim Einstieg zu Schönstatt LIFE von P. Raffael Rieger, P. Raphael Troxler und mit Liga Vertretungen etwas zu 100 Jahre Liga-Jubiläum hören und erfahren.

Wir vom Vorbereitungsteam haben einen bunten Strauss von Atelierangeboten zusammengestellt.

Dem Gottesdienst wird **P. Horn** vorstellen. Er wird mit uns sein **25-jähriges Priesterjubiläum** feiern. Anschliessend findet die Aussendung im Heiligtum statt.

Den Abschluss feiern wir zusammen bei Kaffee und Kuchen.

Der Flyer ist noch in Bearbeitung. Nach Fertigstellung des Flyers werden wir diesen auf der Schönstattwebsite aufschalten.

Sabine Koch

Mit Weitblick in die Zukunft

Von Mai 2020 bis Mai 2021 wird der gesamte Wohn- und Hoteltrakt im Zentrum Neu-Schönstatt der Schönstätter Marienschwestern in Quarten umgebaut. Mit diesem Schritt wollen die Marienschwestern in die Zukunft, auch

der Schönstattbewegung, investieren. Die Baubewilligungen sind inzwischen eingetroffen und so steht der Hoteltrakt komplett leergeräumt von allen mobilen Mobiliar da und wartet auf die ersten Rückbauarbeiten der Nasszellen. Diese werden vermutlich in der Woche ab 11. Mai 2020 beginnen.

Während dieses Jahres der Renovation stehen zur Übernachtung für Gruppen noch das Familien- und Jugendzentrum zur Verfügung. Alle Tagesveranstaltungen können ungehindert weiterhin durchgeführt werden. Allerdings haben uns die Massnahmen um das Coronavirus ebenfalls hart getroffen, so dass wir seit Mitte März bis auf weiteres den kompletten Betrieb stilllegen mussten. Unsere Mitarbeitenden sind im Status der Kurzarbeit. Wann wir das Restaurant und den Tagesbetrieb wieder öffnen können, steht noch nicht fest. Laut Beschluss des Bundesrates können Restaurants unter Einhaltung sehr strenger Massnahmen zwar ab 11. Mai öffnen. Dies wird jedoch aus wirtschaftlicher Sicht für uns auf keinen Fall möglich sein.

Wie es auch immer weitergeht, eines ist sicher: Bei uns wird es ab dem 1. Mai 2021 fast so schön wie im Hotel Mama sein. Wir sind Ihnen dankbar um jede Unterstützung, ob im Gebet, durch praktische Mithilfe oder einen finanziellen Beitrag! Gemeinsam werden wir die Stärke Gottes spüren und sind überzeugt gemeinsam mit Ihnen und der Gottesmutter, können wir Berge versetzen.

Schwester M. Monja Schnider



Verstorbene

aus der Schönstattbewegung

Wir verabschieden uns von den Verstorbenen und nehmen an der Trauer der Angehörigen teil:

08. Mai 20	Pater Joseph Grass	Schönstatt Pater
27. März 20	Josef Giusep Soliva-Sibler, Winterthur	Familienbewegung
25. März 20	Josef Osthues -Mense, Horgen	Familienbewegung
04. März 20	Pater Josef Gürber, Bern	Schönstatt Pater
02. März 20	Amalie Kuster, Luzern	Frauen von Schönstatt
29. November 19	Martha Bregenzer, St. Gallen	Frauenbund
29. Dezember 19	Rösli Beltracchi-Lutz, Oberengstringen	Frauen- und Mütterliga
05. März 20	Schwester Maria Bernarda Brunner	Marienschwestern
18. Dezember 19	Margrit Schwizer	Frauen von Schönstatt